

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserat:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 92.

Donnerstag, den 3. August.

1916.

Rundgebungen des Kaisers.

Aufruf an das deutsche Volk.

Berlin, 31. Juli. (W. B. Amtlich.) Seine Maj. der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß geschickt:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem die Feinde zwangen, Deutschlands Ehre zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und den Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldennutzes in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte haben im Verein mit den treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Ehre gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestanden unsere heldenmütigen Heldentaten in unerschütterlicher Festigkeit dem gewaltigen Ansturm des Gegners. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei Jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdet schaffen, um unsere kämpfenden Brüder in Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Hilfsmittel zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ihnen aus der Hand genommen, wie ihr Plan, durch Hunger zu zwingen, was das Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lobt Gottes Gnade des Landmanns Reiz mit reicherer Frucht als wir zu hoffen wagen. Süd und Nord weissen darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank. Noch liegt schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Leistung der feindlichen Mächte auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.

Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbesiegt ist und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann keine seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu Ende führen, das unser Reich vor einem neuen Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.
An den Reichskanzler. Wilhelm I. R.

Auf Störungssuche.

Von Telegraphist Fritz Kromer,
3. Jt. im Felde.

Die Drähte verzweigen sich. Unsere Leitung ist nun leicht zu überblicken. Vor uns ein schmaler Grund. Frischfroh stapfen wir durchs taunasse Wiesengras. Da kommt mir eine Wandwanderung aus vergangener Zeit in den Sinn. Heut ist so manches anders. Zwei von denen, die damals mitliefen, die letzten und lebensmüdigsten in unserem Kreis, ruhen längst unter dem Rasen, der eine im flandrischen Schlamm, der andere unter einem Rosenstrauch am Waldbaum von Augustowo. Schade! — Doch Sentimentalitäten verfliegen rasch in diesen Zeiten. Am raschesten hier, wo täglich Ungezählte bluten. Zahllose Granatgeschosse, große wie kleine, malen frischbraune Flecken auf frühlingsfrohem Grün. So steht der Tod neben hoffnungreichem, jedem Leben. Und doch nennen die, die ganz am Feinde lauern, dieses Gebiet spottweise „die Etappe“. Wir blicken über ein Netzwerk von breiten und schmalen Gräben, Furchen die einen, Schächte die nächsten. In ihrem Schutz lag vor wenigen Wochen noch der Feind. Ueber sie und dann in sie hinein flog heulend der Tod aus deutschen Kanonen und brauste markerschütternd das unwiderstehliche teutonische Siegesgeheul. Nun kann der Franzmann nur noch von einigen Punkten der jenseitigen Höhe, wo vor wenigen Tagen seine Fortsreihe herunterstürzte, und wachte, an kurzen, sonnenklaren Augenblicken,

Rundgebung an Heer und Flotte.

Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Rundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.
Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt. Ob er niedergelassen der Wucht Eures Angriffes wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengeraffte und erprobte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewalttätigkeit unbezogen war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gekämpft.

Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, lächelndes Wagemutes und jähher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Soldaten, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Vorbeeren pflichtete, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolze Los des Soldaten beschieden war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdeten Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den kampfenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank!

Nach aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weitergehen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungsschlange, gleichviel ob der Feind ihn mit Wassengewalt oder mit fast berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahr die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.
Wilhelm I. R.

An die Arbeiter für den Heeresbedarf.

Berlin, 1. August (W. B. Amtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden allerhöchsten Dankeslaß:

Ueber der unauslöschlichen Dankeschuld gegen unsere todesmühtigen Kämpfer draußen, werde ich und wird das ganze Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedeseuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Ausrüstung

wenn der Pulverqualm in Fegen reißt, mit Schmerzen der Erinnerung sie als zertrümmerte Hoffnungen einsehen. Im Zickzack schlängeln wir durch zerrissene Verhaue und steigen über die Stolpreddrähte. Hier, am Abhang einer sanften Höhe leistete der Franzmann lange hartnäckigen Widerstand, bis ihm schließlich deutsche Granaten den letzten Rest wahnsinniger Verblendung hinwegrissen und seinen wirklich großen und bewunderungswürdigen Heroismus in Stücke schlugen.

Nun sind wir droben.

In einer flachen Mulde zieht ein schmaler Wiesengrund zur Straße X Y. Wie schön mag sonst hier der Frühling am plätschernden Bach gelegen haben, lachend den weichen u. wohligen duft-schweren Salmen im Arme, Millionen Blüten über sich im blauen Lustmeer schauend. Nun grausen frische Hügel neben wildzerfetzten Erdschötern und der grinsende Schnitter hoch allenthalben und wirft lange Schatten im Maisfenglanz. Nie habe ich größere Kontraste gesehen als hier.

Unsere Drähte biegen querab. Rechts am Hang stehen in guter Dedung 2 unserer 21-Ztm.-Mörser. Beim Abtaffen des Geländes nach ihnen hat die feindliche Artillerie auch unsere Leitung erwischt. Trosslos wirr hängen die Drähte durcheinander. An zwei Stellen ist alles zertrümmert. Zum Glück gehören nicht alle unserer Formation an. Am wieder Ordnung in das Stranggewirr zu schaffen, schneiden wir die Drähte dicht an den Stangen ab und schließen neu an, stets darauf bedacht, die Stränge frei zu behalten. Mit Steigeisen und Gurt hat mein Kamerad die Spitze des

stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten auch noch die Männerarbeit auf sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Daß diese Männer und Frauen fort-fahren werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem bisher bezugten Opfermut mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zu einem siegreichen Ende dienen, dessen bin ich gewiß.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Vorstehenden allerhöchsten Dankeslaß bringe ich hiermit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden mit dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeigneter erscheinender Weise durch Ansprache oder Anschlag zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 1. August.
Kriegsminister Wild v. Hohenborn.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 20. Juli fortgedauert. Westlich des Hauteaux-Waldes in schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in 8 Wellen vorgetragener Angriff in der Gegend v. Maurepas ist glatt abgewiesen. Start nördl. der Somme am Abend vordringende Franzosen sind nach erbitterten Kämpfen an dem Gehöft Monapi. rastlos zurückgeschlagen. Südlich der Somme lebhafteste Artillerietätigkeit; ebenso rechts der Maas besonders im Abschnitt Thiaumont-Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorkämpfe feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 (zweihundert) Metern; unsere nachstoßende Patrouille machte einige Gefangene. Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und nörd-östlich von Reims gescheitert. Durch Bombenabwurf bei Werbiel, Belgisch Comines und anderen Orten unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet. Es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht. Je ein feindliches Flugzeug ist gestern Abend, am 30. Juli, durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien, im Somme-Gebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Libons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne bei Wulka (am Oginsky-Kanal) vordringende russische Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den

Massen erreicht, bindet den Draht fest, indem ich unten mit voller Kraft anziehe. Gottlob, ein Feld ist wieder intakt. Ebenso schnell ist die Störung an der zweiten Stelle behoben. Da, als Eissi oben am Mast hängt, tönt ein bekanntes Schwirren. Wir stutzen kurz — und schon sitzen drei Einschläge hart bei uns. Dred spricht auf, und in der Luft faust's. Wie eine Eichlatze flint, ist Eissi am Mast hinabgeglitten. Und es ist höchste Zeit! Schon wieder kommt es daher. In einem nahen Trichter lauern wir in guter Dedung und warten — — — warten.

Auf was?

Man denkt an alles — und denkt schließlich doch nichts. Man wartet auf den Tod und hofft doch mit heißer Inbrunst auf das Leben. Wie ein böser Traum stehen diese Augenblicke später vor der Seele. Halb bewußt nur, prägt sich das, was die Seele in diesen Sekunden durchlebt, dem Bewußtsein unauslöschlich ein: ein visionäres Bild, ein allgewaltig Erlebnis, das nicht in Worte zu fassen ist, das nur der mitfühlend erfährt, den es durchgepeitscht hat. Man erstaunt hintennach oft, wie weit in den Momenten größter Gefahr doch der Tod vorüberflog. Auch jetzt. Hart einschlagendes Gespitter von Eisen, Erdlumpen ringsum in der Luft, ein Regen von Dred, ein eigen süßlicher Dunst — — — und dann — —: über uns klarblauer Frühlingshimmel mit weißen Wanderwolken, goldne Sonne und in sich ein Gefühl seliger Gewißheit, daß man zum andern Mal ins Leben kam. Und wieder lauert man, preßt die Augen in erdiges Dunkel — — — eine ganze Ewigkeit lang! — — — bebt dem Tod entgegen

gestern berichteten Kämpfen über 70 (siebzig) Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen. Gegen die Stochod-Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Dreimal wurden sie bei und nördlich von Enolarn durch Feuer zur Umkehr gezwungen. Bei Porst (nördlich der Bahn Kowel-Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen. Zwischen Witoniez und Kissein stürmten sie bis zu sechsmal vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 (fünf) Offiziere und 200 (zweihundert) Mann gefangen genommen. Südlich der Turpa Handgranatensämpfe.

Die Truppen des Generals von Linzigen haben im Juli 70 (siebzig) Offiziere, 10 998 (zehntausendneunhundertachtundneunzig) Mann gefangen genommen und 53 (dreißig) Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bockmer brach ein feindlicher Vorstoß südlich von Burtanow im Sperrfeuer zusammen. Im Koropet-Abchnitt, westlich von Buczac, reiche Gefechtsintensität. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 (zweihundertundeinundsiebzig) Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Da seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiet (in England „the great sweep“, auf Deutsch: „Das große Auskehren“) nunmehr ein Monat verstrichen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen von unserem Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erlöst werden sollte, lohnt es sich kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Km. eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometern erreicht. Aber sie haben nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert war. Dieser Erfolg hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote. Sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz ihrer großen Gewandtheit im Kämpfe, auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unsrige, so besagenswert er bleibt, zahlenmäßig überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge langsamer Fortschreitung der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die vorher verloren gegangen sind. Um die Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun, uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Ein Luftangriff auf London.

Berlin, 1. Aug. (W. B. Amtlich.) Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Haag, 1. Aug. (Zens.) Reuter meldet offiziell am 31. Juli. „Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe sind vor Mitternacht über die Ost- und Nordostküste geflogen und haben Bomben auf die Themsemündung geworfen. Der Angriff dauert noch fort.“

Haag, 1. Aug. (Zens.) Reuter meldet aus London vom 1. August: Eine offenbar ziemlich

und atmet Licht und Seligkeit, sobald es vorüber ging. Es ist ein immerwährend Sterben und stets Stets-neu-geboren-werden für uns draußen. Wir hat der Tod längst kein schrecklich grinsend Hohnlachen mehr; er ist ja Freund, mit dem man auf Du steht, und tausendfach ist man ihm gestorben.

Leben ist uns deswegen längst nicht dumpfe Resignation; eben dadurch ist es uns hier höchste Wonne, wie es früher nie war. Man möchte dem Freund Tod um den Hals fallen und dann dankbetend zum Knie sinken und mit feurigen Flügeln in die Himmel sich heben, wenn er von uns ging.

Dicht bei uns im Walde brüllen die Einundzwanziger ihren Allsang, der schon so vielen wie Erlösung klang. Die weisse Weise verstummt. Da schütteln wir von uns, was Unnützes an Leib und Seele hängen blieb, und vollenden unser Werk.

Der Apparat wird angeschlossen.

„Hier G-Lager!“

„Hier Störungssucher!“

„Durchwachen zum Gefechtsstand!“

„Keine Antwort von da! Wir gehen weiter!“

Eine kurze Strecke. Das feste Gestänge ist zu Ende. Auf schwanken Stangen laufen unsere Drähte über freies Gelände. Die Sonne steht schon hoch. Die Luft flimmert wie im Hochsommer. Die Erde bröht und der Himmel scheint zu zittern. Vor uns im Westen liegen, dauernd umhüllt von Dampf und aufspritzendem Staubgewölke, die Höhen, um deren Besitz es geht. Dort lauern jetzt auch Menschen. Man mag nicht überdenken, auch wenn es Feinde sind. Drei Niesenvögel schweben ruhig über uns. Ich sah einmal ein Bild; von Tizian, wenn ich nicht irre:

große Anzahl von Luftschiffen kreuzte heute Nacht einige Zeit über Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntingdon. Sie warfen Bomben auf verschiedene Plätze ohne militärische Wichtigkeit. Die Abwehrkanonen traten an einer Stelle mit vermutlich guter Wirkung in Tätigkeit. Einzelheiten fehlen noch.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Juli 1916.

Russischer Kriegschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Kirli Baba wurde in der letzten Nacht durch Truppen der Armee Pflanzers-Baltin ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Südbulgarien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Westen und Nordwesten von Buczacz setzte der Feinde seine Angriffe nach wie vor mit größter Zähigkeit fort. Es wurde auch gestern erbittert und hartnäckig gekämpft. Die verbündeten Truppen haben alle Stellungen behauptet.

Unmittelbar westlich von Brody scheiterten mehrere nächtliche Vorstöße des Gegners. Auch in Wolhynien opferte der Feind wieder ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Wo immer er anstürmte (bei Zwiniacz, westlich und nordwestlich von Lud und zu beiden Seiten der von Cerny nach Kowel führenden Bahn), überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobychwa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochoduser Fuß faßte, wurde er wieder zurückgetrieben. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegschauplatz.

In den Dolomiten wurde gestern im Gebiete der Tosanen der Angriff mehrerer Alpini-Bataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter 9 Offiziere, wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

An der Isonzofront unterhielt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf, sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Wien, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Aug. 1916.

Russischer Kriegschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodnow nordwestlich von Kolomea endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz flaute die Gefechtsintensität am Mittag etwas ab. Ein bei Welesniow angelegter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Lud ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Turpa, vor dem Stochod-Knie bei Rajzowka und nördlich der von Cerny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, schon zum Teil durch Feuer, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen.

eine Madonna fuhr auf fugegeballtem Gewölke zur Höhe; leicht und düstlich in der Darstellung, war es das erste Mal, daß dieser Vorgang mir wirklich sinnlich glaubhaft schien und die Wollen tatsächlich die erdenschwere Materie zu tragen vor-täuschten. So freisten die droben, emporgehoben und gehalten scheinbar von unzähligen weißen Schrapnell-Wölken, die ihrer Bahn folgten. Aus einem kleinen Wäldchen links v. uns steigt leichter Rauch auf. So dunsteten daheim aus dem Berg-hang, der vor meinem Schulfenster im Speisart emporwuchs nach warmem Gewitterregen die Nebelschwaden auf. Dort stehen unsere schwersten Kaliber. Seit langem sucht sie der Feind. Alles Land ringsum ist wie umgepflügt. Und am Wald-rand entlang laufen unsere Drähte. Wir begreifen. In einer kleinen Viertelstunde sind wir da. An einer einsamen Weite ist die Leitung in Reichhöhe abgebunden. Wir schalten uns an. Der Gefechts-stand meldet nicht an. Kein Wunder!

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß der Feind augenblicklich sein Feuer weiter nach hinten verlegt hat. Laut furend wälzen sich die schweren Geschosse durch die Luft. Wir kennen das Kaliber schon am Sang. Und die frischen Granatlöcher am Waldbrand erzählen auch. Dort ist die Leitung an mehreren Stellen zertrümmert. Endstücke finden wir genug, aber kein Leitungsende. Endlich haben wir beim Anziehen Zugwiderstand.

„Hoffentlich kommen wir von hier durch zum Gefechtsstand, sonst — — —“

Die Kabelenden werden angeschaltet. Wir hören — — —

„Hier Gefechtsstand X!“

„Hier Störungssucher! Die Leitung ist an mehreren Stellen zertrümmert. Nach G-Lager hier

An der Nordostfront südlich des Pripiet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegschauplatz. Nichts von Belang.

Tagung des Deutschen Nationalausschusses in deutschen Großstädten.

In Berlin, 2. August. Excellenz von Barnack führte in seiner Rede, die er gestern im Deutschen National-Ausschuß hielt, unter anderem Folgendes aus: Der Politische unserer Regierung gelang es, Bulgarien und die Türkei als Bundesbrüder zu werben, Nordamerika, Holland, Dänemark und andere bei ihrer Neutralität zu erhalten; das war und ist eine große Sache. Zwar haben manche kleinen Kreise gemeint, daß man einen Bruch mit einem dieser Nachbarn riskieren sollte, als er unfreundlich wurde, aber ich zweifle nicht, daß der Politik der Regierung Recht gegeben wird, wenn einst die Alten vorliegen. Welche Ziele soll sich der neue Geist stecken? Im Innern: Erhaltung und Steigerung unserer Volkskraft auf allen Eichen, wobei der Fürsorge für den Nachwuchs und der Lösung der gewaltigen Wohnungsfrage die größte Bedeutung zukommt; Herstellung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft, d. h. einer besseren nationalen Arbeitsgemeinschaft, das Wahlrecht in allen Ehren. Ich wünsche, daß sich weitgehende Hoffnungen erfüllen mögen. Welche Ziele stecken wir uns nach außen? Wir brauchen einen Frieden, wie heute auch der Kaiser ausgesprochen hat, der uns vor solchen Ueberfällen sichert, unsere vaterländische Kraft steigert, unserer Arbeit die Freiheit in der Welt gewährt und zugleich Dauer in sich trägt. Wir müssen den Feind im Osten definitiv auf seine natürlichen Grenzen zurückdrängen, im Osten hat Rußland eine Mission, in Westeuropa kann es nur die abendländische Kultur zerstören. Wir müssen daher die Ostgrenze mit fester Hand ziehen für uns, und für die ganze abendländische Kultur. Im Westen aber soll uns der Frieden dagegen sicherstellen, daß England allein auf dem Meere herrscht und Belgien seine Satrapie bleibt. Das muß der Frieden so bringen, daß unser Nationalstaat unverletzt bleibt und unter unserer Verantwortung nirgendwo in Europa ein Irland geschaffen wird. Der Frieden muß die feindliche Staaten- und Völker-Geographie sprengen. Auf Vorschlag des Vice-Präsidenten Dr. v. Krause wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Eurer Majestät Rundgebung am heutigen Tage hat in einer mehrtausendköpfigen Versammlung der Reichshauptstadt freudigen Widerhall gefunden. Fester, entschlossener Siegeswille und unerschütterliche Zuversicht zum Erringen eines gesicherten Friedens ist die Lösung des dritten Kriegsjahres.

Weitere Versammlungen des Deutschen National-Ausschusses fanden in 40 anderen deutschen Städten statt. Es sprach in Hamburg der Volksparteische Reichstagsabgeordnete Haußmann, der in dessen bei einem großen Teil der Versammlung auf recht stürmischen Widerspruch stieß, daß sich in Rußen: „M-Boote heraus! Nieder mit England!“ und anderem äußerte; in Kassel sprach Prof. Dr. Quelen-Heidelberg, in Halle Geheimrat Prof. Dr. Wohltmann, in Breslau Prof. Dr. v. Schulze-Gaevernitz, in Bochum Berg-lagerdirektor Georg Bernhardt, in Mannheim Reichstags-abgeordneter Dr. Sydeman und in Frankfurt a. M. Reichstagsabgeordneter Dr. v. Pappe.

Von der Somme-Schlacht.

Genf, 1. August. In einem Rückblick über die Somme-Schlacht schreibt General Cherfils im „Echo de Paris“: Der deutsche Widerstand formt den Kampf um und macht ihn in eine Phase der Abnutzung übergehen. Der Belagerungskrieg ist auf diese Weise wieder in ein etwas langsames Tempo gekommen, aber doch mit dem langsamen schrittweisen Vorwärtsschreiten von Verchanzung zu Verchanzung.

Zur englisch-holländischen Fischereifrage.

In Rotterdam, 1. August. Aus London wird gemeldet, in Beantwortung einer Anfrage über die Möglichkeit von Verordnungen darüber wie neutrale Fischereifahrzeuge, die in englischen Gewässern oder in Gewässern die unter dem Schutz der englischen Flagge standen, fischen, ihren ganzen Fischfang am englischen Markt verkaufen sollten, erklärte Lord Cecil im Unterhause, es seien Vereinbarungen getroffen worden, die es fremden Fischereifahrzeugen auch Verständigung. Wir stellen Verbindung gleich her!“

Das mitgebrachte Kabel wird anstelle der zerstückelten Drähte eingebaut und die Drähte verbunden. Dann hängen wir nochmals an: „Hier G-Lager!“

„Hier Gefechtsstand X!“

„Leitung ist intakt. Durchgeben!“

„Endlich! Wie lange wirds halten?“

Auf dem kürzesten Weg gehts zurück, quer durch das Wäldchen. In einem schöngepflegten Grabe machen wir kurze Rast. Helm ab und die Lippen lesen leise den Namen an dem schlichten Eichenholzkreuz und die Worte, die eine blumengefüllte, schönbemalte Kartusche trägt: „Dir gaben das letzte Geleite und Dich vergessen nie Deine treuen Hamburger.“ Einer ist's von so vielen. Wir kennen ihn nicht, doch wir fühlen, daß auch er unser guter Kamerad war. Vielleicht ja wird er es noch besser — — — Vielleicht bald.

Noch versunken in stille Betrachtung schreut uns plözl. wieder das Gausen aus der Höhe. Rings um uns haßt der Tod. Prasselnd und klatschend wie scharfe Peitschenhiebe reißen die Eisensplitter durch das Geäst und fahren in todwundes Gesträuch. Um uns ein einzig Stürzen und Hageln von Eisen, Holz und Erde, ein Dröhnen und Krachen — — — Seele, sei stille, steh' fest jetzt!“

Wie lange es gedauert?

Wo der Tod umgeht, rechnet sich's nicht nach irdischer Uhr! Als wir zwei Stunden danach vor dem dampfenden Ehnaps im Unterstand saßen, sprach selten einer. Nur Cissi meinte einmal leise zu mir: „Dunge, Dunge, war dat en Glück, daß mer um dat schöne Essen nich rumgekommen sinn!“

„Meenste nich ooch?“ (Schluß.)

Erhalten nun die Seiten die ummitten stehen, und die

Ubergasse 10 Bahnhofstraße 44.

... 1916" zu der Herr Kreisobstbau-
... er, Mainz ein einleitendes Referat halten

Strieth mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens bewahrt.
 Ehringshausen (N. Westenburg), 30. Juli. Seit 18 Monaten galt der Sohn der Kaufmannsfamilie

Bahnhofstraße 44.

Anforderung von Kriegs- gefangenen.

Die Anträge um Bestellung von Kriegsgefangenen müssen nach den von der Gefangenensinspektion herausgegebenen Vordrucken, welche von mir erhältlich sind, bei den Gemeindevorständen angebracht und von diesen gesammelt und begutachtet bei mir vorgelegt werden. Gesuche, die unter Umgehung der Gemeindevorstände bei mir eingehen, müssen zurückgegeben werden. Auf den Anträgen muß immer an auffällender Stelle vermerkt werden, ob es sich um eine Wiederholung des Gesuchs, oder ob es sich um ein neues Gesuch handelt.

Langenschwalbach, den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Stadtverordneten Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 4. August ds. Js.,

nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung eines Vertrags mit den Main-Kraft-Werken A. G. zu Höchst-Main über Verlegung einer 50000 Voltleitung durch die hiesige Gemarkung.
2. Gewährung eines Zuschusses und Unterhaltungskosten an den hiesigen Ziegenzuchtverein bei Anschaffung eines 3. Ziegenbockes.

Idstein, den 29. Juli 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Butter.

Heute Abend, von 8—8½ Uhr wird im Rathaus Butter abgegeben und zwar

Buchstabe F

soweit bei der letzten Ausgabe unberücksichtigt geblieben,

Buchstabe G bis L

(Nur soweit Vorrat reicht).

Es wird auf den Kopf jeder Haushaltung ¼ Pfund Butter abgegeben. Der Preis beträgt 64 Pfg. für ¼ Pfund. Geld ist abgezählt bereit zu halten. Mehr als 1½ Pfd. Butter wird an eine Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 2. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Neue Kartoffel.

Heute ist ein Waggon (168 Zentner) Frühkartoffeln eingetroffen, welche Morgen (Donnerstag) unter die minderbemittelte Bevölkerung und die Kriegerfamilien für den Preis von 9 Mark den Zentner gegen Vorzeigung der Brotkarte Nr. 2 am Güter-Bahnhof hier wie folgt abgegeben werden:

Buchstabe A—J vormittags von 9—10 Uhr,

" K—N " " 10—11 "

" O—3 " " 11—12 "

Auf jede Brotkarte können acht (8) Pfund entnommen werden.

Von dem verbleibenden Reste werden dann an die übrigen Einwohner noch Kartoffeln abgegeben für den Erwerbspreis, der noch nicht feststeht. Durch Reichs-, Staats- und Gemeindezuschuß konnte obiger Kleinhandels-Preis mit 9 M festgesetzt werden.

Landwirte sind vom Bezug ausgeschlossen. Bezugskarten sind im Gasthaus von Hill am Bahnhof in Empfang zu nehmen, und erfolgt auch hier die Zahlung der Kartoffeln.

Säcke oder Körbe sind mitzubringen.

Idstein, den 2. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kriegsfürsorge.

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Juli ds. Js. wird Freitag, den 4. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 1. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzüberweisung.

Die am 31. Juli ds. Js. im städtischen Walddistrikt Spanweide stattgehabte Schälholzversteigerung ist genehmigt. Ueberweisung des Holzes am 7. ds. Mts., vormittags 8 Uhr.

Idstein, den 2. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

2 Hecker Korn (70 und 130 Ruten) auf dem Zehntenfrei zu verkaufen.

Frau Adolf Schaar, Idstein.

Viehmarkt in Idstein

Donnerstag, den 10. August 1916.

Versteigerung

von Korn, Hafer und landw. Geräten.

Samstag, den 5. August, nachmittags 1 Uhr, läßt Karl Diels von hier

350 Ruten Korn,

280 " Hafer,

1 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Jauchefäß und sonstige landw. Geräte gegen Barzahlung versteigern.

Ehrenbach, den 2. August 1916.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Häcker.

Einkoch- und Einmachgläser

in größter Auswahl frisch eingetroffen.

Emil Hoffmann, Idstein.

Ein Waggon
emaillierte u.
inoxidierte
Suppenkessel



ist wieder eingetroffen und empfehlen wir solche in reichhaltigster Auswahl.

Eich & Mauß, Idstein.



Schutzmarke

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison. muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Tran

Dr. Gentner's
Schuhfett Tranolin und
Universal-Tran-Lederfett.

sind erstklassige Schuhfette u. können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende St.-Wachs-Lederputz Nitrolin.

Deerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, Chem.
Fabrik, Göppingen, (Württbg.)

Aromat. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung eines kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Freiluft.

Zur Ersparung der teuren Verpackungskosten, lose verwogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Wir suchen Phosphorit und Eisenstein

Vorkommen zu kaufen auch zu pachten.

Angebote an

Gewerkschaft Adolf
Köln, Brüsselerplatz 8.

Die Pilzfüche

20 Pfg.

Pilztafeln

60 Pfg.

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Weißes, ungehörntes Ziegen-Mutterlamm (3—4 Mon. alt) zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen,

Frau Anna Alberti wwe.,

sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hühnerkirche, Wiesbaden, Idstein,

Wallbach, Berlin, 1. August 1916.

Vorschuß-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4½% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Lösungskontrolle.

Einzug von Schecks und Wechseln. Annahme von Spareinlagen zu 3½% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Zahlungstage.

Ausgabe von Heimpfarsparlaffen. Darlehn gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3¼%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitwirkung des Mieters in unserm feuer- und diebstahlsichern Gewölbe (pro Jahr M. 6.—).

Jagdverpachtung.

Dienstag, den 8. August,

Vormittags 10 Uhr, wird auf

der hiesigen Bürgermeisterei die

Gemeinde-Jagd

öffentlich meistbietend, auf 6

Jahre, verpachtet.

Das ganze Jagdgebiet um-

faßt 1587 preußische Morgen, davon sind 160

Gemeindewald und 5 ha Staatswald, und ist

vorzügliche Reh- und gleichzeitig auch Hochwild-
Erstiel, den 27. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Schmidt.



Ein ordentliches

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Buchdruckerei Grandpierre, Idstein.

Schöne Bücher

in großer Auswahl empfiehlt
die Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat „Herrmanns Rattenmittel“ laut Attest des H. E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte

Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Dellitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M.

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt.
Adolf Guckes, Seifen,
Idstein, Kirchgasse 11.

Eine

gute junge Ziege

(2 mal Lämmer) zu verkaufen

bei Förster Schmidt, in Eschenhagen.